

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 167

Montag, den 26. Juli 1915.

1. Jahrgang

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 85 a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.  
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).  
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

**Erscheint täglich.**

**Anzeigenpreise:** Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk.  
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 85 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## 1 1/2 Millionen russische Kriegsgefangene.

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des deutschen Generalstabberichts vom Sonnabend ist, nach einer Zusammenstellung der „Rav. Staatszeitung“, auf über 1 500 000 gestiegen.

### Der Vormarsch auf Warschau.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt man in aller Welt den unaufhaltbaren Vormarsch unserer Heere auf Warschau. So schreibt der militärische Mitarbeiter des „Morningblatt“ in Christiania über die Kriegslage: Auch an der Front im Norden, bei Litau, an der Dubissa und am Njemen haben die Deutschen ihren Vormarsch fortgesetzt. Sollte es ihnen gelingen, bis Dünaburg oder Wilna oder gar bis zu diesen beiden an der Bahn von Warschau nach Petersburg gelegenen Punkten vorzudringen, so wird die Stellung der Russen in Polen so schwierig, daß eine Katastrophe gewaltigsten Umfangs nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt.

Das ausgesprochen englandfreundliche norwegische „Handels- und Schifffahrtsblatt“ schreibt über die Kriegslage, die Moral der russischen Truppen müsse erschüttert sein, da sie von den deutschen Landwehrruppen, die zum ersten Mal im Feuer waren, aus einer stark befestigten Stellung ohne lange Artillerievorbereitung glatt herausgeworfen wurden. Unter diesen Umständen werde es kaum lange dauern, bis Mittelpolen im Besitz der Deutschen sei und Rußland für längere Zeit auf die Defensiv angewiesen sein würde oder Frieden suchen müsse. Die Zentralmächte würden dann die Wahl haben, entweder weiter nach Osten vorzudringen oder sich mit ihrem ganzen Gewicht auf den Westen zu werfen. Die Westmächte seien nicht imstande gewesen, die Zeit zu entscheidenden Unternehmungen zu benutzen.

Der militärische Mitarbeiter der „Londoner Daily News“ schreibt: Die Nachrichten über das Schicksal Warschaus sind nicht beruhigend. Es besteht noch eine schwache Hoffnung, daß der Widerstand der Russen die Stadt retten wird; aber es wäre ein falscher Optimismus, eine Besserung der Lage zu erhoffen. Wenn Großfürst Nikolai den Feldmarschall Hindenburg am Narew aufhalten, Mackensen nach Galizien zurückwerfen und seine Warschau deckende Armee gegen einen Angriff von Westen verstärken kann, mag er die Stadt behaupten, sonst muß er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg, Moskau und Kiew zu bewahren. Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß Tannenbergs sich hier nicht wiederholen werde. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nennt Mackensens Vorgehen gegen die Bahnlinie Lublin—Cholm den kühnsten Streich des deutschen Generalstabes seit Hindenburgs letztem Angriff in Ostpreußen.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet aus London, daß man dort Warschauer Lage für hoffnungslos halte. Der „Tribune de Geneve“ wird gemeldet, daß die verbündeten Truppen am Narew an verschiedenen Stellen festen Fuß gefaßt haben, und daß die Russen ihre starken Stellungen bei Rozan und Pultusk räumen mußten.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Juli 1915. (Amtlich.)

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Tesia, südlich Rowo, und in Gegend Dembowo 10 km nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Nasielsk—Gzow erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Biska und Jaggarzew erklüftet.

Die Orte Ustanow, Biska und Jaggarzew liegen etwa 25 km südlich des Mittelpunktes von Warschau.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Launoy südlich von Vandesaft setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

## Die Wiener Berichte.

Wien, 25. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krylow wurde ein russischer Uebergangversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tags über auf starkes Artilleriefeuer.

Bereinzelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergeblich ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Nachtrag zu dem gestrigen Bericht.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und Bistrika in einer Frontbreite von vierzig Kilometern seine Stellungen und zog sich acht bis zehn Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Ver-

(Fortsetzung siehe 2. Seite).

## Der Kaiser bayerischer Generalfeldmarschall.

In einem dem König von Bayern übersandten Handschreiben hat der Kaiser der Bitte des bayerischen Königs entsprochen und die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayerischen Armee angenommen. Das Handschreiben lautete:

Großes Hauptquartier, 21. Juli. Euer Königlich Majestät haben mich in einem Handschreiben gebeten, die hohe Würde eines Feldmarschalls der Königlich bayerischen Armee anzunehmen. Der Inhalt des Schreibens hat mich mit lebhafter Freude erfüllt, und wollen Euer Königlich Majestät meinen wärmsten Dank dafür entgegennehmen.

Seit langen Jahren Inhaber zweier tapferer bayerischer Regimenter, mit denen mich herzliche Beziehungen verbinden, ist es mir freudige Genugtuung, nunmehr an der Spitze derselben auch als Träger der höchsten Würde der bayerischen Armee zu stehen, indem ich zugleich mit der Annahme dieser Würde erneut der uneingeschränkten Anerkennung Ausdruck geben kann, deren sich Bayerns brave Söhne auf allen Kriegsschauplätzen dieses Feldzuges verdient gemacht haben.

## Torpedierung eines englischen Truppentransportdampfers.

Athen, 25. Juli. Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransport-Dampfer „Arneworons“ (?) durch ein Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.

Der Name „Arneworons“ scheint auf dem telegraphischen Wege verstümmelt worden zu sein. Jedenfalls ist in den uns vorliegenden Schiffslisten ein Dampfer dieses Namens nicht aufzufinden.

## Schwere Schiffsunfälle.

London, 25. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus Chicago: Der Vergnügungsdampfer „Castland“ ist gekentert. Die Zahl der ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen. Hauptsächlich aus dem unter dem Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffsseiten gehackt werden, um die Toten aus dem Schiff holen zu können.

Madrid, 25. Juli. Der „Imparcial“ meldet aus Tanger, daß infolge Nebels in der Meerenge ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern aus Amerika an Bord mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos“ zusammengestoßen ist. Beide Schiffe sind ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren, das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

Der Wortlaut der Note.

Die von dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung lautet in Uebersetzung u. a.: „... Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sagen zu müssen, daß sie die Note sehr unbefriedigend gefunden hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen, und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der ersten, den Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil Vereinbarungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese dem Erfolg nach beseitigen würden.“

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugtuung, daß die kaiserlich deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit des Grundsatzes anerkennt, daß die hohe See frei ist, daß Charakter und Ladung eines Handelsschiffes festgesetzt sein müssen, ehe es rechtmäßigerweise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, und daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsicherung zu unterwerfen. Denn Voreingeltungshandlung eines Kriegsführenden (belligerent act of retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht darüber, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — entbunden erachtet infolge der Politik und der Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die kaiserlich deutsche Regierung wird un schwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann; auch muß sie das Verhalten anderer kriegsführender Regierungen für jede Erwörterung mit der kaiserlich deutschen Regierung über die ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Mißachtung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als unerheblich ansehen. Ungelesliche und un menschliche Handlungen sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere, wenn sie das Recht auf das Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegsführender einem Feinde gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutrals und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl Menschlichkeit als Gerechtigkeit und eine angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte gebieten, daß das Verfahren eingestellt wird. Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen unverzeihlichen Vorstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker bedeuten.

Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Tätigkeit der kaiserlich deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnen, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anerkannten Grundsätzen einer geordneten Kriegsführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, daß ganze Verfahren bei Unterseebootsangriffen der Kritik, die es hervorgerufen hat, zu überheben und die Hauptursachen des Anstoßes zu beseitigen.

Angehts des Umfanges, daß die kaiserliche Regierung die Gesekwidrigkeit ihrer Handlungsweise zugeb, indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offensichtlichen Möglichkeit, die hergebrachten Regeln der Seekriegsführung innezuhalten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbefristete Vorgehen ihres Seeoffiziers bei Versenkung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten, insofern für zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungesetzliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden kann.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die Anregung der kaiserlich deutschen Regierung nicht annehmen, wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden. Gerade eine solche Vereinbarung würde stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demgemäß ein Aufgeben der Grundsätze bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhigerer Ueberlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

suche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten lezthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf fünfundvierzig Offiziere und elftausend fünf hundert Mann an.

Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein. Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps. An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert. Den zwischen Wilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50000 Gefangene in die Hände gefallen. (Siehe auch: Letzte Telegramme auf Seite 3).

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserlich deutsche Regierung kämpfen für das gleiche große Ziel und sind lange zusammen eingetreten für Anerkennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so feierlich besteht. Sie kämpfen beide für die Freiheit der Meere. Sie läßt die kaiserlich deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit ein, im jetzigen Augenblick, wo diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann.

Die amerikanische Regierung sieht sich gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange und ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und Volk und Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlich deutschen Regierung feierlichst auf der Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorkäuflich unfreundliche Akte betrachten müßte.

Russische Regierung und Duma.

Wien, 24. Juli. Goremykin ließ die Parteiführer der Reichsduma, die ihm erklärt hatten, daß sie sich kein Programm für die Dumastellungen vorschreiben und auch das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen würden, wissen, daß falls die Duma debatte einen der Regierung unerwünschten Charakter annehmen sollte, unverzüglich mit der Auflösung des Hauses vorgegangen würde. Die Deputierten dürften ihre Kritik an den Mißständen nur unter Betonung der patriotischen Pflichten des Volkes sowie der Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges ausüben.

Die Stimmung in Rußland wird als sehr gedrückt, jedoch nicht als revolutionär geschildert. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß in den großen Städten revolutionäre Erscheinungen auftreten, die die Behörden zu verschärften Maßnahmen bestimmen. Besonders Augenmerk wird auf die literarischen Erzeugnisse gelenkt, da in den letzten Wochen in Massen revolutionäre und antimilitärische Flugchriften verbreitet wurden.

Die russischen Truppen auf dem Rückzuge.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Truppen der Verbündeten finden beim Vordringen auf russisches Gebiet vielfach einzelne Gehöfte, oft auch ganze Ortschaften leer an Bewohnern, die Häuser ausgeplündert und verwüstet. Wie die Vernehmung der Gefangenen ergibt, geschieht dies planmäßig auf Anordnung der militärischen Behörden. Etwa zwei Tage, bevor die russischen Truppen im Rückzuge einen Ort verlassen, werden sämtliche Bewohner aufgefordert, sich beim Gemeindevorsteher Ausweise ausfertigen zu lassen, die ihnen als Legitimation während der behördlich angeordneten Auswanderung dienen sollen. Auf Grund dieser Ausweise, welche jeweilig für eine Familie unter namentlicher Anführung aller Mitglieder ausgestellt werden, soll im Hinterland Unterhalt und Verpflegung geschaffen werden. Vieh und Getreide sind mitzunehmen. Den Bauern, die ihre Scholle begrifflicher Weise nur ungernt verlassen, wird bedeutet, daß all dies nur aus Fürsorge der Regierung geschehe, da die Verbündeten jeden russischen Untertan ermorden und sein Haus niederbrennen. Sind dann die Bewohner mit den Einientruppen abgezogen, plündern die Kosaken, rauben oder zerschlagen die Habseligkeiten, welche der Besitzer nicht mitnehmen konnte und zünden die Häuser an, wenn sie die Annäherung der verbündeten Truppen zur Flucht zwingt.

Die Stimmung in Schweden.

Wien, 24. Juli. Der russische Gesandte in Stockholm, Nekudow, erklärte dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, daß in Schweden eine Kriegspartei bestehe. In der Presse, wie in den Reihen des Adels und des Militärs lasse sich die Tendenz für den Krieg mit Rußland unmöglich verkennen. Für Rußland, sagte Nekudow, wäre es vorteilhaft, die aufrichtige Freundschaft des schwedischen Nachbarn zu gewinnen; es sei aber nicht leicht, dieses Ziel zu erreichen, da sich in Schweden, besonders in den maßgebenden Kreisen, infolge des deutschen Einflusses gar zu viele Vorurteile gegen Rußland angehäuft hätten. Der Stockholmer Korrespondent des Blattes meint, die bürgerlichen Elemente Schwedens fürchteten augenscheinlich die Russen. Wohl aus diesem Grunde finde man in den nach der russischen Grenze abgehenden Eisenbahnzügen stets mehrere mit Truppen gefüllte Wagen. Anders könne man sich die forcierten Uebungen der jungen schwedischen Mannschaften nicht erklären. Vorsicht gegenüber Schweden sei daher geboten.

Der Bierverband und der Balkan.

Die Unterhandlungen des Bierverbandes mit den Balkanstaaten werden von der französischen Presse ziemlich scharf kritisiert. Die Presse beginnt ungeduldig zu werden und zu fordern, daß die Diplomatie alles aufwende, um eine Intervention Rumaniens herbeizuführen. Die anfänglich versteckten Vorwürfe gegen Rußland und Serbien treten klarer zutage. Die Presse stellt mit Bedauern fest, daß der Gang der Unterhandlungen in Serbien Verstimmung hervorruft, weil Rußland und Serbien bezüglich der Abtretung des Banates an Rumänien immer noch Einwendungen machen. Die Presse betont, daß sowohl Rußland als auch Serbien nach dem Kriege durch Gebietszuwachs für jedes Opfer entschädigt würden. Der russische Rückzug erschwere zwar die Unterhandlungen, aber gerade deshalb sei es unbedingt notwendig, durch völlige Annahme aller Forderungen bezüglich des Banates und der Bukovina alle Unterhandlungen zum Abschluß zu bringen.

„Gaulois“ erklärt, die Verbündeten hätten bereits kostbare Zeit verloren und fordert energisch, der Frage der Intervention ein Ende zu bereiten. Man müsse endlich wissen, ob Rumänien interveniere oder nicht. Frankreich, England und Italien müßten zwei Hauptpunkte aller Erwörterungen ausklären, erstens, ob die Slawen bereit seien, im Interesse einer allgemeinen Lösung, welche auch ihr Schicksal entscheiden werde, auf gewisse ihrer Wünsche zu verzichten, zweitens, ob sie auch Frankreich, England und Italien jene absolute Hilfe gewähren würden, welche sie versprochen hätten. Solange diese zwei Hauptfragen nicht aufgeklärt seien, gehöre jede Erwörterung über die Möglichkeit einer rumänischen Intervention in das Gebiet akademischer Auseinandersetzungen.

„Figaro“ erklärt, Serbien schmolle zwar, aber werde trotzdem nicht zögern, jedes Opfer zu bringen, wenn die verbündeten Großmächte von ihm Opfer fordern. Serbien brauche, um den Forderungen seiner Verbündeten gegenüber nachgiebig zu werden, nur zu bedenken, wie es entstanden sei, und die Zukunft zu erwägen, welche sich ihm eröffne.

Rumänien und die Dardanellen.

Der „Universal“ in Bukarest erörtert in einem Leitartikel die Aussichten Rumaniens für den Fall, daß die Dardanellen erobert würden. Keine der dann eintretenden Möglichkeiten entspräche den Interessen Rumaniens, schreibt das Blatt. Wenn Rußland die Meerengen allein bekäme, so würde Rumänien ein Hindernis im flawischen Meere sein, das die Russen durch Sperrung der Dardanellen beseitigen würden. Wenn die Entente die Herrschaft an den Meerengen anträte, würde für England kein Grund vorliegen, andere als Entente-Schiffe passieren zu lassen. Wenn die Meerengen neutralisiert würden, zögen wohl Großmächte, nicht aber die Balkanstaaten daraus Vorteile. Im Kriegsfalle würden die Meerengen einfach geschlossen werden.

Ein Balkanblock gegen Rußland?

Einer Depesche der „Kölnischen Zeitung“ aus Sofia zufolge berichten rumänische Blätter auf Grund russischer Meldung von vorgeschrittenen Verhandlungen zwischen Rumänien, Bulgarien und Griechenland über die Bildung eines Balkanblocks derjenigen Staaten, welche durch russischen Einfluß mehr verlieren als gewinnen müssen. Formliche Verhandlungen werden noch nicht geführt. Die Diplomatie mag, in Unkenntnis dieses Zustandes und an erdichtete Waffenerfolge sich klammernd, noch auf Erfolg ihrer Bethelei rechnen; tatsächlich aber entfernt sie jeder türkisch-deutsch-österreichische Erfolg immer mehr von dieser Möglichkeit. Stark angewachsen ist unter der bulgarischen Jugend der Wille, die Grenzen ihres Landes gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Die Spaltung der Stambulowischen Partei wird auf die Haltung der Regierung keinen Einfluß haben.

gen jeden Angreifer zu verteidigen. Die Spaltung der Stambulowischen Partei wird auf die Haltung der Regierung keinen Einfluß haben.

Englische Phrasen.

Der britische Minister des Außern stellte nach einer Meldung aus Christiania dem norwegischen Gesandten in London eine Note zu, in der er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß eine Verzögerung der Antwort auf die Noten des Gesandten wegen der Neutralitätsverletzungen nicht habe vermieden werden können. Er sei sich aber dessen sicher, daß die norwegische Regierung die Verzögerung nicht als ein Zeichen dafür ansehe, daß die britische Regierung nicht mit dem größten Eifer und Bedauern jede Verletzung des norwegischen Seegebietes betrachte, die durch die Unachtsamkeit (!) von britischen Schiffen begangen sein sollte. Die Korrespondenz mit den Schiffen, die in den nördlichen Gewässern die Aufsicht ausüben, müsse notwendigerweise Zeit in Anspruch nehmen.

Dieses sei ohne Zweifel der Grund dafür, daß bisher nur über einen Fall ein Bericht von der betreffenden Marinebehörde eingegangen sei, nämlich über den Fall des Dampfers Pallas, der von einem bewaffneten Fischdampfer an einer Stelle gefapert wurde, die, wie der Minister des Außern bedauere mitteilen zu müssen, ohne Zweifel innerhalb des norwegischen Seegebietes liege. Der britische Minister des Außern erklärt, daß er, nachdem er dieses erfahren habe, sich beeile, den Gesandten zu ersuchen, der norwegischen Regierung zu versichern, daß die britische Regierung das Vorgefallene tief bedauere. Der Minister fügt hinzu, er habe die Admiralität ersucht, der Flotte einzuschärfen, vor Norwegens Territorialgrenze die größte Achtung zu zeigen. Ob die Norweger an dies Phrasengefingel glauben? —

Stimmung für Einfuhrzölle.

„Times“ schreibt nach einer Meldung aus London in einem Leitartikel: Unter den Citymännern, die Asquith empfing, befanden sich begeisterte Freihändler, die die Regierung baten, die Einfuhr zu besteuern. Diese Herren haben umgelernt, und es ist klar, daß die Regierung dasselbe tut. Die Regierung scheint eine Besteuerung der Einfuhr schwierig zu finden. Asquith ließ die Frage offen. Aber daß die City die Besteuerung der Einfuhr vorgeschlagen und daß die Regierung sie nicht abgelehnt hat, ist ein Zeichen der Zeit. Das Blatt erwartet, daß man auch über die Wehrpflicht umlernen werde.

„Daily News“ schreibt: Es war bisher keine Schwierigkeit, Geld aufzubringen, aber es geschah auf Kosten einer starken Belastung der Zukunft. Es ist kein Grund, uns zu einem Patriotismus zu beglückwünschen, der die Form einer 4-prozentigen Anlage annimmt. Das Blatt hält eine stärkere Besteuerung für nötig, hofft aber, daß bis zur Grenze des Möglichen direkte Steuern angewendet werden.

Der Sieg der Bergleute.

Die Londoner „Times“ meldet aus Cardiff: Die Abgeordneten der Bergleute erstatteten gestern in Massenversammlungen Bericht über die getroffene Entscheidung. Alle Versammlungen waren von der Ueberzeugung erfüllt, daß die Bergleute einen großen Sieg erfochten hätten und mit fliegenden Fahnen zur Arbeit zurückkehren könnten.

Italienische Protestnote.

Kopenhagen, 24. Juli. Das italienische Blatt „Perseveranza“ meldet, die italienische Regierung werde eine Note an Deutschland richten, in der gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Gebiete protestiert wird.

Chiasso, 24. Juli. Nach der „Corriere della Sera“ hat die italienische Regierung durch ihren Gesandten Garroni der Hohen Pforte eine energische Note wegen des Zwischenfalls des Schlepddampfers „Mondello“ überreichen lassen. Der „Mondello“ ist ein Schiff von 200 Tonnen und gehört der Societa dei Servizi Maritimi in Genua.

Zürich, 25. Juli. Nach einer Mitteilung der „Neuen Züricher Zeitung“ sind die redaktionellen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“, die Regierung möge Deutschland den Krieg erklären, immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist seit heute nicht mehr der Fall. Ein Blatt bringt einen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

Die Italiener feiern Siege.

In Italien waren nach einer Meldung aus Bellinzona am Sonnabend Freuden gerüchte verbreitet, daß Görz von den Italienern genommen sei. Die Gerüchte be-

ruhten auf einer falsch ausgelegten Kombination in einer Zürcher Meldung der „Tribuna“, in der die Einnahme der Stadt für die nächste Zeit vorhergesagt wurde. Der russische Konsul in Venedig ist durch Bombensplitter einer österreichischen Flugzeugbombe verwundet worden. Die Sozialisten Palermos beantragten die Einführung einer Unterstützung für bedürftige Soldatenfamilien. Der Präsident der italienisch-französischen Liga hat durch den Botschafter Barrère ein Danktelegramm Joffres erhalten für die Tausende Sympathiekarten aus Italien anlässlich des französischen Nationalfestes.

**Italiens Verrat.**

Die Berichte des österreichisch-ungarischen Rotbuches sind in Italien natürlich in vielen Punkten als unwahr hingestellt worden. So behauptete der italienische Generalstabschef in einer amtlichen Note der „Agenzia Stefani“, die ihm im Rotbuch zugeschriebenen Äußerungen nicht gemacht zu haben, wonach Italien gegen Oesterreich-Ungarn niemals vorgehen werde, wenn letzteres den Boven nicht besetze und das Gleichgewicht in der Adria nicht störe. Demgegenüber muß, wie das Wiener R. R. Telegr. Korr.-Büro meldet, festgestellt werden, daß Generalstabschef Cadorna diese Äußerungen am 3. August 1914 dem österreichisch-ungarischen Militärattaché in Rom gegenüber vorgetragen machte. Cadorna hat sogar bei diesem Anlaß dem Militärattaché auf dessen Frage, ob etwa die bewaffnete Neutralität Italiens gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sei, erwidert, dies sei unbedingt nicht der Fall und Italien werde niemals die Gelegenheit, wo Oesterreich-Ungarn anderwärts beschäftigt sei, benutzen, um ihm Provinzen zu entreißen. Man könne Tirol ruhig von Truppen entblößen.

**Amfliches.**

**Bekanntmachung.**

Durch Urteil des Feldgerichts vom 21. d. Mts. sind

1. der Landwirt und Fuhrmann Kasimir Pawensa aus Jezow mit dem Tode,
2. der Schächter Julek Maslaskiewicz,
3. Landwirt Winzenz Maslaskiewicz,
4. „ Andreas Miazek,
5. „ Schneider Stephan Mazdzinski,
6. „ Landwirt Stanislaus Koschinski,

sämtlich aus Jezow mit je 15 Jahren Zuchthaus bestraft worden, weil sie deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft gebracht haben. Das Urteil ist vollstreckt.

Rogow, den 24. Juli 1915.

Gericht  
der Etappen-Kommandantur Nr. 9 III.  
Seiffert,  
Kriegsgerichtsrat.

**Stadtbrief.**

Stanislaus Hapel, zuletzt in Staszic, Russisch-Polen wohnhaft, Alter: 28—30 Jahre, Statur: mittel, schlank, etwa 1,65—1,70 m groß, Haare: dunkel, links geschneitelt, Bart: langer Schnurrbart mit aufwärts gedrehten spitzen Enden — soll abstrafbar sein —, Gesichtsfarbe: blaß, Gesicht: breit, Augen: braun, Stirn: hoch, Kleidung: dunkel, Weste hoch geschlossen, Jacket tief ausgeschnitten, Vordrehend, Stehtragen und weißer Schlips, Nase, Mund und Ohren: gewöhnlich, ist wegen Raubes zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis einzuliefern: Nachricht zu den Akten I. G. 113/15.

Vendzin, den 13. Juli 1915.

Kaiserlich Deutsches Bezirksgericht.  
gez.: Goebel.

**Lodzer Angelegenheiten.**

Lodz, den 26. Juli.

**Unsere Parks.**

In das graue Stadtbild von Lodz ist ein neuer grüner Fleck gekommen: der neue Park an der Zagajnikowastraße — die „kleine Schonung“ — geht seiner Vollendung entgegen und soll schon am 1. August eröffnet werden. Somit hat auch die Bevölkerung des östlichen Teiles unserer Stadt eine Stätte erhalten, wo sie inmitten grüner Bäume und Sträucher ihre Mußestunden verbringen kann. Der Park wird von etwa 30 größeren und kleineren Wegen durchschnitten, 500 Rajendänke bieten dem milden Spaziergänger einen Ruheplatz.

Auch die Anlagen, die um das „Brudergrab“ an der Erzbischofsstraße errichtet werden, sollen am 1. August fertiggestellt sein. Sie werden den Bewohnern jener Gegend gleichfalls einen Erholungsort bieten.

Während, wie wir sehen, überall eifrig gearbeitet wird, um den Lodzern neue Erholungsstätten zu geben, werden die alten ganz gleichgültig behandelt. Da ist z. B. der Park an der Panisstraße, der ja erst in diesem Jahr eröffnet wurde. Er hat immer noch keine Bänke erhalten. Die verantwortliche Parkaufsichtsbehörde sollte doch einsehen, daß ein Park ohne Ruheplätze seinen Zweck verfehlt hat. Aus eben diesem Grunde ist auch der schöne Garten, der größte von Lodz, leer. kaum zehn Personen sind auf seinen langen Wegen anzutreffen. Es wäre sehr erwünscht, daß diesem Mangel baldigt, so lange wir uns noch in der schönen Jahreszeit befinden, abgeholfen würde. Die Bewohner der Umgegend der Panisstraße würde der Parkverwaltung dafür gewiß Dank wissen.

Ist der Park an der Panisstraße leer, so ist der an der Nikolajewskajastraße um so überfüllter. Doch führen die Spaziergänger über die fortwährende Belästigung durch Bettler bitterer Klage. Da die Parkpolizisten nicht am Parkeingang postiert sind, sondern im Garten umherschlendern, findet das Bettlervolk Zutritt und kann ungehindert seinem Verwahrlosten eine Abhilfe wäre hier dringend geboten, zumal die Bettler gegen die Personen, die ihren Zeremonien kein Ohr schenken, frech und ausfallend werden.

A. K.

c. g. Im Zeichen treudeutscher Kameradschaft stand das Sommerfest, welches gestern im Garten der Lodzer Fleischierinnung die Etappen-Hilfs-Kompagnie (E. H. K.) Ludwig feierte. Neben einer Anzahl von geladenen Ehrengästen mischten sich Lodzer Bürger, Frauen und Mädchen mit den Soldaten, beiläufig fast alles lauter echte Berliner Jungen. Nachdem die Begrüßungsrede des Kompagnieführers, Herrn Hauptmann Ludwig, in ein dreifaches brausendes Hurra auf unseren Kaiser ausgeklungen war, kam der goldene Soldatenhumor zu seinem Recht. Vom Himmel rieselte melancholisch der richtige Landregen hernieder; doch was schiebt das den Feldsoldaten! — Aber auch die Gäste saßen trotz mancher Bluse mit Oberlicht ungedrossen im nassen Garten und lauschten gespanntem Ohre auf die Darbietungen der Mitglieder der Kompagnie. Prologe, Operetten, Lustspiele, alles mögliche zog über die Bretter, welche die Welt bedeuten. Hin und wieder wurden die Kompagnieoffiziere ein wenig geneckt — und die Herren saßen dabei und freuten sich ihrer braven Feldgrauen, den Dienst völlig vergebend. Es gab halt für ein paar Stunden keine Vorgesetzten und Untergebenen mehr, sondern nur Kameraden. Wie es natürlich ist, zeigten die Darsteller, unter denen sich auch niedliche Lodzerinnen befanden, ihr bestes, und alle Festteilnehmer freuten sich, die braven Berliner Jungens strahlten nur so vor Vergnügen. Auch eine Festzeitung war vorhanden, Lieder wurden gesungen, ein Pionier, als Bajazzo verkleidet, machte seine Späße und der Kompagniehund Montow lag stillvergnügt unter einem nassen Busch, einen riesenhaften Festknochen benagend. Ist denn überhaupt noch Krieg? — Bei dem gestrigen Sommerfeste konnte man darüber in Zweifel geraten. Und noch eine Frage: Ist ein solches Fest im russischen Geere überhaupt nur denkbar? — Nein! Aber bei uns Deutschen, wo die Disziplin mit treuer Kameradschaft Hand in Hand geht, gehören solche Feste zu den Feiertagen des Soldatentums. Auch ein Geheimnis deutscher Organisation, das zu unseren Erfolgen mit beigetragen hat.

k. Das Brot- und Mehlerverteilungs-Komitee erhielt gestern 35 Waggons Roggenmehl und 5 Waggons Kartoffel-Walzmehl.

k. Die 1. billige Teehalle des Techniker-Vereins, die sich in einem geräumigen und gut eingerichteten Lokal an der Koliciner-Straße Nr. 5 befindet, wurde gestern mittags feierlich eröffnet. In den nächsten Tagen soll in einem anderen Stadtteil eine zweite Teeausgabestelle errichtet werden.

§. Das Gartenfest zugunsten der Klinik für arme Wöchnerinnen beim Verein „Unas Pacholim“ fand infolge ungünstiger Witterung nicht statt und wurde auf den 1. August verlegt.

a. In der Straßenbahn bestohlen wurde am Freitag ein Fahrgast. Ein etwa 20 Jahre alter junger Mann, mit dem er sich in ein Gespräch eingelassen hatte, entwendete ihm die Brieftasche mit 50 Mark und Wechseln.

Vom Lodzer Sinfonie-Orchester. Heute wird auf besonderen Wunsch im Grand-Hotel-Garten ein großes Konzert unter der Leitung der Herren Majurkiewicz und Bräutigam gegeben. Morgen findet ein Extra-Sinfonie-Konzert statt, dessen Programm-Zusammensetzung auf Musikfreunde eine besondere Anziehungskraft ausüben dürfte. Beethovens Coriolan-Duverture, Griegs Norwegische Melodien, Goldmarcks Sinfonie „Ländliche Hochzeit“, Sibelius' sinfonische Dichtung „Finlandia“ dürften ein ganz besonderes Interesse hervorrufen.

**Vereinsnachrichten.**

k. Vom jüdischen Lehrerverein. Am Sonnabend abend fand eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Vereins statt. Es wurde über die Stellungnahme des Vereins zu dem sich neulich gebildeten Ausschuss zur Sicherung der materiellen Lage der polnischen mittleren Lehranstalten in Lodz beraten. Die Versammelten erklärten, daß sie im Prinzip mit den Bestrebungen des Ausschusses sympathisieren und bereit sind, ihm die möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Ausschuss auch die Interessen der jüdischen mittleren Schulen wahren werde.

k. Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsgehilfen. Die am Sonnabend stattgefundenen Wahlen der Verwaltungsmittglieder hatten folgendes Ergebnis: H. Senior (Vorstand), M. Grünberg (Schriftführer), J. Barg, Jgnaz Berliner, L. Epstein, M. Jahrlum, Rechtsanwalt J. Lewy, M. Tempelhof und J. Weinstein, Mitglieder des Laden-Ausschusses: M. Broniatowski, A. Meyersohn, B. Niedzwiedz, J. Rosenblatt und Rechtsanwalt J. Schwajcer.

§ Der Verband der Arbeiter in der Textilindustrie hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Walczyński die Fortsetzung seiner Jahresgeneralversammlung ab. Es wurde das Ergebnis der in der vorigen Versammlung vorgenommenen Wahlen der Verwaltungsmittglieder bekanntgegeben. Gewählt wurden die Herren: Madachowski, Polek, Urbaniewicz u. a. Es wurden hierauf Berichte über den Verein „Swiatlo“, die Arbeiterkassen usw. verlesen. Zum Schluß wurde beschlossen, die Behörden um Unterstützung der Arbeiterkassen zu ersuchen sowie unter den Arbeitern eine Umfrage zu veranstalten über die Lage derselben während des Krieges.

a. Die Versammlung der Lebensmittelenossenschaft „Kobolnik“, die für Sonntag anberaumt gewesen, wurde der zu geringen Zahl der erschienenen Mitglieder wegen auf künftigen Sonntag verlegt.

§ Von der Lebensmittel-Genossenschaft „Wyzwolenie“. Gestern um 3 Uhr nachmittags fand im Speisesaal der Fabrik der Akt.-Ges. L. Geier an der Petrikauer Straße Nr. 295 die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder statt. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt J. Stypulkowski. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß die Rechnungen für das vergangene Jahr 1914 mit einer Summe von 9,025 Rbl. 66 Kop. abgeschlossen wurden. Der Reingewinn beträgt 2,267 Rbl. 40 1/2 Kop. Die Genossenschaft zählt 621 Mitglieder. Der Warenumsatz erreichte die Summe von 58,476 Rbl. 58 Kop. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: J. W. Drabinski, J. Stypulkowski, Wl. Meier, L. Kofel und andere. Einige Mitglieder verlangten die Zurückzahlung ihrer Anteile; diese Forderung wurde jedoch von der Generalversammlung abgelehnt.

**Aus der Umgegend.**

a. Grabow. Bestrafungen. In der verfloffenen Woche wurden bei mehreren Kaufleuten Spiritusvorräte beschlagnahmt. Sie wurden mit je 250 Mark Strafe belegt. — Der hiesige Einwohner Babianski wurde wegen Verkaufes von Mehl zur Ausfuhr mit einer Geldstrafe von 2000 Mark belegt.

**Wetterbericht.**

Voraussichtliches Wetter in Polen am 26. und 27. Juli  
Zunächst noch kühl, überwiegend bewölkt, öfter Regen, trübweise Gewitter, später allmähliche Besserung, mäßige westliche Winde.

Das Wetter in Deutschland am 25. Juli.

In den meisten Gegenden fanden weitere, in Polen langanhaltende Regenfälle statt, die in Norddeutschland von sehr zahlreichen Gewittern begleitet waren. Ueberall wehten nur ziemlich schwache Winde. Die Temperaturen erhoben sich im Elbe- und Odergebiet wenig über 20 Grad, während es sonst allgemein und zum Teil erheblich kühler blieb.

**Letzte Telegramme.**

Eigene Telegramme und Fanktsprache der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

**Die „Notwendigkeit“ der Räumung Warschaus.**

Paris, 25. Juli. Sämtliche Pariser Blätter bereiten auf die Notwendigkeit der Räumung Warschaus vor. Der Fachkritiker einer der größten französischen Zeitungen schreibt: Der russische Generalstab hat

durch Maßnahmen jüngsten Datums dafür gesorgt, daß Mojan und Pultusk hartnäckigen Widerstand leisten und die Ausichten des Feindes, sich Warschau zu nähern, mindestens bis Ende des Monats verschoben werden. Mehnlich äußern sich alle von dem Botschafter Iswolski inspirierten Organe. Die Erregung hat infolge der letzten in Paris vorliegenden Petersburger Depeschen, die in allem Wesentlichen die deutschen Meldungen bestätigen, ihren Höhepunkt erreicht.

Petersburg, 25. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Fabriken und Werkstätten in Warschau und seiner Umgebung, die für die Militärverwaltung arbeiteten, wurden wegen der Schwierigkeiten der Beschaffung von Brennmaterial und wegen der Nähe der Front auf Kosten der Regierung nach dem Inneren des Landes verlegt.

**Sie heken gegen Deutschland.**

London, 25. Juli. Reuter meldet aus New-York: Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der Unterseeboote ihr letztes Wort gesprochen hätten und daß der Ausgang der Sache nun von Deutschland abhängt. Die Fassung der Note wird allgemein gelobt. Man vertraut, daß die Nation den Präsidenten, was auch kommen möge, unterstützen werde. — „New-Herald“ schreibt, nach dieser feierlichen Warnung bleibt Deutschland kein Mittel mehr, um sich den Folgen der Versenkung der „Lusitania“ zu entziehen. Es bleibt ihm nichts übrig, als den Unterseeboot völkerrechtlich zu führen. — „Journal of Commerce“ schließt aus dem energischen Ton der Note, daß man nun ein Nachgeben Deutschlands erwarte. — „New York Times“ schreibt: Mit Mut und Entschlossenheit haben Wilson und Lansing der inneren Ueberzeugung des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben, daß es Zeit ist, den langwierigen Besprechungen ein Ende zu machen, in denen Deutschland stets ausweichend geantwortet hat.

**Abfahrzeiten amerikanischer Schiffe.**

Washington, 25. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Praxis angenommen, die deutsche Admiralität durch den Botschafter Gerard die Abfahrzeit jedes unter den amerikanischen Flagge fahrenden Passagierdampfers wissen zu lassen und auch die ungefähre Zeit, wo derselbe durch die Kriegszone fahren wird. Diese Vorsticht ist, wie die „Cincinnati Free Press“ mitteilt, eingeführt, damit die Führer der deutschen U-Boote auf amerikanische Schiffe aufpassen und eine Wiederholung verhindert wird, wie der Angriff auf den Dampfer „Gullflight“, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist.



**Bei Staub und Hitze**

bei Epidemien usw. werden immer noch Tausende das Opfer leichter oder schwererer Anfälle von Infektionskrankheiten. Die Erreger der Halserkrankungen, der Influenza, der Masern, des Scharlachs usw. finden ihren Eingang durch Mund und Rachen. Die von mehr als 10000 Ärzten empfohlenen und von Hunderttausenden von Verbrauchern langjährig erprobten

**Formamint-Tabletten**

dienen als bester Ersatz für Gurgelwasser und bilden das Ideal eines wirksamen Desinfektions-Mittels zum Schutze vor Ansteckung, das gleichzeitig erfrischend und durststillend wirkt.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Nachahmungen weisen man zurück. Niemand versäume die hochinteressante illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ abzufordern, welche kostenlos versendet wird durch Bauer & Cie., Berlin 48 K7, Friedrichstraße 231. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Deutsches Kapital in Russland.

Deutsche Aktiengesellschaften, deren Verwaltungen ihren Sitz im Deutschen Reiche haben, sind in Russland nur spärlich vertreten. Die Gesellschaften „Königs- und Laurahütte“ und „Waldhof“ stehen unter diesen an erster Stelle. Weit umfangreicher ist das Gebiet der russischen Aktiengesellschaften, die noch heute durch ihre Firma an den deutschen Ursprung erinnern. Die Regierungskommission unter Sibilew hat bei der Prüfung, welche Unternehmen als solche, an denen deutsches Kapital interessiert ist, zu betrachten seien, die deutschen Aktiengesellschaften und alle die eine deutsche Firma führen auf die Prospektionsliste gesetzt. Das scheint nichts weniger zu bedeuten als die Zwangsliquidation.

Es fragt sich nun, wie wir dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen, ob diese terroristische Kampfweise wirklich geeignet ist, deutsche in Russland investierte Vermögen dauernd zu schützen. Die Frage muss verneint werden. Das Interesse des deutschen Kapitals bei diesen Gründungen ist zunächst ein abstraktes, in der Aktie liegendes. Die Tyrannispolitik der russischen Regierung kämpft auf diesem Gebiete gegen einen unsichtbaren Gegner, denn da die Inhaberaktie ihren Eigentümer nicht nennt und auch nicht bekannt ist, in wessen Geldschrank sie liegt, so ist es sehr gut möglich, dass eine Entwertung der Aktie gar nicht den verhassten Deutschen oder Oesterreichern trifft, sondern einen Russen oder Franzosen\*. Ganz abgesehen davon, dass die russische Regierung in der Verblendung ihres Deutschenhasses die Interessen ihrer eigenen Untertanen schädigen könnte, würde auch die tatsächliche Verschleuderung der Aktiven, beispielsweise eine Zwangsversteigerung der Fabriken, nur eine vorübergehende Bedeutung haben, denn es ist ganz selbstverständlich, dass eine solche, der rechtlichen Grundlage entbehrende Verwaltungsmaßregel nach dem Kriege rückgängig zu machen wäre.

Weit mehr gefährdet ist das deutsche Kapital, das in offenen Handelsgesellschaften und in gewerblichen Unternehmen arbeitet. Da man allen diesen Unternehmen gleich nach Kriegsbeginn den Strick um den Hals legte und Liquidation in kürzesten Fristen behördlich verlangt wurden, so hat sich leider eine lange Reihe deutscher Staatsangehöriger in der Uebereilung veranlasst gesehen, Scheinverkäufe ihrer Unternehmen an russische „Vertrauensleute“ vorzunehmen. Da die Wirksamkeit solcher Geschäftsübertragungen an die notarielle Beurkundung gebunden ist, so ist dem betrügerischen Erwerber die Versuchung, den Scheinkauf

\* Die Kommission hat die Schwäche in der Kampfführung selbst erkannt, denn sie verlangt die Einführung von Namensaktien bei sämtlichen Aktiengesellschaften.

als echtes Rechtsgeschäft darzustellen, leicht gemacht.

Gefährdet ist schliesslich das Kapital, das in bar nach Russland gewandert ist oder in beweglichem Gut, Waren usw. ruht. Für ersteres käme der deutsche Kredit in Betracht, der russischen Handelsbanken zugute gekommen ist. Zunächst braucht nicht angenommen zu werden, dass die Verbindlichkeiten dieser Art nach dem Krieg keine ordnungsgemässe Regelung finden. Dann aber kann auch gesagt werden, dass die Inanspruchnahme deutschen Bankkredits seit der plötzlichen Kündigung (damals sprangen bekanntlich die russischen Banken ein) durch die deutschen Banken sich in verhältnismässig engen Grenzen gehalten hat. Weit drohender ist die Gefahr, der deutsche unbezahlte Waren ausgesetzt sind. Hier ist die Verschleuderung dank der Gewissenlosigkeit und Gewalttätigkeit der russischen Regierung breite Wege gegangen. Bei der grossen Zahl der mehr oder weniger böswilligen Zahlungseinstellungen, die sich nach dem Kriege jedenfalls noch bedeutend erhöhen wird, wird der Wert solcher Verbindlichkeiten nicht selten einem bösen Disagio ausgesetzt sein. Besser begründet sind die Hoffnungen, eine Schadloshaltung durchzusetzen, wo die Regierung sich zu Konfiskationen verleiten liess. Hierhin gehören Einziehungen von Kraftwagen, Pferden, Möbeln; auch landwirtschaftliche Maschinen haben eine solche Behandlung erfahren. Es ist ohne weiteres anzunehmen, dass der russische Fiskus in allen diesen Fällen schadenersatzpflichtig ist.

Nicht vergessen darf man, dass deutsches Kapital vielfach zu Gründungen Verwendung fand; Deutsche haben sie ins Leben gerufen, Deutsche zur Blüte gebracht. Verlorene Mühe ist verlorenes Geld. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass die werbende Kraft des deutschen Kapitals vielfach um die Früchte ihrer Arbeit kommen wird. Es scheint indes verfrüht, jetzt schon von einer Lahmlegung der deutschen Kapitalarbeit in Russland zu sprechen, wenngleich zugestanden werden muss, dass selbst ein Sieger den Besiegten nicht zwingen kann, mit ihm Geschäfte zu machen. Immerhin können wir unsere Leistungsfähigkeit, die jeden Wettbewerb in Preis und Qualität aushalten kann, in die Wagschale legen. Auch der russische Erwerber wird nach dem Krieg die Ware nicht beim Engländer oder Franzosen kaufen, wenn sie ihm dort schlechter geliefert wird als aus Deutschland. Freilich kann der russische Gesetzgeber in engherzigem Zorn den ehrlichen Wettbewerb durch Hochzölle, die gegen Deutschland gerichtet sind, stören. Und deshalb ist es von Wichtigkeit, dass der Friedensschluss uns einen für lange Jahre berechneten Zollvertrag gewährleistet. Dann mögen wir es nur ruhig über deutschen Ware überlassen, sich den Sieg über Fremdenhass und Boykott zu erstreiten.

## Deutschland.

**Deutsche Forderungen an das feindliche Ausland.** Nachdem der halbamtliche Erlass der Regierung über die Anmeldung von Kriegsschäden in der Presse veröffentlicht wurde, ist der Kriegsausschuss der deutschen Industrie alsbald bei den massgebenden Stellen im Auswärtigen Amt und im Reichsamt des Innern dahin vorstellig geworden, dass eine Zusammenstellung der Forderungen und Schulden, die Deutschland an das feindliche Ausland besitzt, in die Wege geleitet werde. Diesen Wünschen, die der Kriegsausschuss später wiederholt mündlich und schriftlich vertreten hatte, soll entsprochen werden. Dem Bundesrat ist, wie der Kriegsausschuss mittelt, eine entsprechende Vorlage bereits zugegangen.

**Die Zuckerernte der österreichisch-ungarischen Monarchie.** Die nächste Kampagne geben private Schätzungen mit einer Million Tonnen an, welches Quantum mit den vorhandenen Vorräten den Inlandsverbrauch für mehr als ein Jahr decken würden, und dies selbst bei ausgiebiger Verwendung von Rohzucker zur Verfütterung.

## Russland.

**Es brennt weiter.** Russkoje Slowo vom 6./19. Juni berichtet aus Fellin, in Livland, dass die Gerberei des deutschen Reichsangehörigen Ripplich, aus unbekannter Ursache vollständig niederbrannte.

**Die russischen Verwüstungen in Galizien Petroleumindustrie.** Ein genauer Kenner der galizischen Petroleumindustrie, der bis Ende Juni 1915 in Boryslaw war und dort die ganze russische Okkupationszeit erlebte, berichtet, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, dass die Russen insgesamt 229 Schichtanlagen, sowie 23 000 Zisternen und 6 000 eiserne Behälter Petroleum verbrannten. Der reine Brandschaden beträgt 105 Millionen Kronen, wozu noch die indirekten Verluste treten. Nach Beendigung des Brandes waren noch 51 000 Zisternen vorrätig. Die monatliche Produktion beträgt nun 40 0 Zisternen gegen 8000 vor Kriegsausbruch. Bis Jahreschluss darf man eine Erhöhung der Produktion auf monatlich 5200—5500 Zisternen erwarten.

**Kassierung eines Fabrikanten.** Wie die „Nowoje Wremja“ vom 6./19. Juni berichtet, wurde laut Befehl des Gouverneurs der Inhaber der Mühle Lasar Brodski, B. I. Brodski wegen beleidigender Aeusserungen über das russische Heer mit einer einmonatigen Gefängnisstrafe belegt.

**Schliessung einer deutschen Fabrik in Moskau.** Auf Verfügung der Behörden ist, wie wir der Russkoje Slowo vom 9./22. Juni entnehmen, die Dampf- und Gasfabrik der Gesellschaft Fritz Fülle und Co. geschlossen und versiegelt worden. Die Fabrik befand sich auf dem Gebiete des Moskauer Schlachthofes und gehörte den deutschen Reichsangehörigen Fritz Fülle und Artur Rakwitz, von denen der erstere

seinen beständigen Wohnsitz in Deutschland hatte. Die Firma führte in grossem Umfange Darmprodukte und Schweinefleisch nach Deutschland aus. Zu Beginn des Krieges war Artur Rakwitz aus Moskau nach dem Gouvernement Wjatka verschickt worden. Das Unternehmen war von Rakwitz einem gewissen Roman Altpeter übertragen worden. Die Behörden betrachteten aber diese Uebergabe als fiktiv und schlossen das Unternehmen.

## Börse.

Fonds.

Amsterdam, 24. Juli.

Scheck auf Berlin	50,25	—	50,75
Scheck auf London	11,86 1/2	—	11,96 1/2
Scheck auf Paris	44,12 1/2	—	44,6 1/2
Scheck auf Wien	—	—	—

Paris, 23. Juli.

3% Französische Rente	23,7	22,7
4% Spanische äussere Anleihe	69,00	69,00
5% Sproz. Russen 1905	8,85	84,85
3% Sproz. Russen 1896	83,70	82,80
4% Sproz. Türken	53,50	—
Panama-Kanal	—	—
Banque de Paris	860	856
Crédit Lyonnais	1015	1005
Suez-Kanal	374	3950
Baku Naphtha-Gesellschaft	1200	1215
Briansk	292	296
Lianosoff	280	286
Malzeff Fabr.	414	4 0
Le Naphte	809	316
Toula	—	1112
Rio Tinto	1526	1525
De Beers	276,50	278,00
Goldfields	—	—
Lena Goldfields	39,50	4 0
Randmines	—	122,00
Wechsel auf London	—	—

## Baumwolle.

New-York, 23. Juli.

Baumwolle loco	23,7	22,7
do. Juli	9,25	9,15
do. September	—	8,80
do. Dezember	9,09	9,02
do. New-Orleans loco	9,51	9,43
do. New-Orleans loco	7,81	7,81

Liverpool, 22. Juni. Baumwollens. Umsatz — Ballen, import 1870 Ballen davon 1500 amerikanische Baumwollens. Juli-August 5,92. Oktober-November 5,21. Amerikanische und Brasilianische 5 Punkte höher, Aegyptische 10 Punkte höher.

## Wolle.

Bradford, 22. Juli. Die Tendenz des Marktes war ruhig, bei neuerlichen Preisrückgängen. Vierziger Lokotops notierten 24/4 Pence.

**„Phoenix“** Akt.-Ges., Abt. Düsseldorf  
sucht  
**Schwarzarbeiter,**  
Maurer, Klempner, Schlosser,  
Dreher, Dachdecker, Anstreicher,  
Schmiede, Ofenarbeiter, Maschi-  
nisten, Heizer, Seiler u. Kranführer.  
Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108. 1984

Verheiratete u. ledige **Gutschmiede,**  
Dreschmaschinenführer, Motor- u. Dampf-  
pflugführer, Maschinisten,  
Landarbeiter mit und ohne Familien,  
kräftige Burschen zu Pferden  
gesucht. 3165  
Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108, 1. Stock.

**Posen, Hotel Stadt Rom**  
Leitung Carl Bethmann, 1004  
Lieferant des Oestl. Hauptquartiers.  
Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.  
Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.  
Zweiggeschäft. — Ausschank von Pilsener Urquell. —  
Zur Hütte, Sonderabteilung: Weine, Proviant und  
Wilhelmplatz Nr. 7. Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.

**Gustav Keilich's**  
nach Pilsner Art gebrautes  
**Bier**  
in Fässern und Flaschen  
ist hell, von reinem, gutem Ge-  
schmack und sehr bekömmlich.  
3108  
**BRAUEREI GUSTAV KEILICH,**  
gegründet 1882, Lodz, Orlastr. Nr. 25, Ecke Widzowska.  
Telephon 9-95.

**Unsre Vertreter,**  
die Herren: **Josef Plestrzynski,** im  
städtischen Schlachthaus und **Jan Fogel,**  
Aleksandrowska-Straße Nr. 20, kaufen für uns  
Bieh, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sich  
zu Verkaufszwecken an sie zu wenden.  
3198  
**Gebrüder Frankowski.**  
**BILLIGE GESCHENKE.**  
Ausverkauf aus Fabrikalager mit 40% billiger. Auch  
Reste: Wollstoff mit Seide zur Bluse von 1 Rubel, auch  
Gansseiden bis 1 Rub. 75 Kop., Schwarzweiss kariertes Woll-  
stoff zu Kostümen von 1 Rub. 50 bis 3 Rub. Stoffe und  
Alpaca für Herren u. Damenstoffe, auch zu Schürzen.  
Cegielnianastr. 43 (das 4. Haus von der Petrikauerstr. im  
Josef). Mittwoch und Sonnabend geschlossen. 1797

**Malers** spez. für deutsche Schrift,  
für dauernd sofort gesucht.  
Stelle zu erfragen bei der  
„Deutschen Lodzer Ztg.“ 2111  
**Fruchtsäfte** wohlschmeckend und erfrischend.  
Drogerie **Arno Dietel,** Lodz,  
Petrikauer Straße Nr. 157. 1561  
**Prof. Stanislaw Nirstein**  
Pianist,  
nach längerer Abwesenheit nach Lodz zurückgekehrt und nimmt  
jetzt pädagogische Tätigkeit wieder auf. Sprechstunden: von  
10 bis 12 Uhr vormittags, Andrzejastr. Nr. 61. 1988

**Saison-Samen**  
(Mübe, Spinat, Felsalat u. and.)  
sind in den Samenhandlungen:  
1) in Lodz, Andrzejastr. 10 und  
2) Senczyce, Gouv. Kalisz, bei  
**L. Jasinski** eingetroffen.  
2-3 gut mäblierte  
**Zimmer**  
in besserem Hause sofort zu  
mieten gesucht. Offerten unter  
Schiffre „E. G.“ an die  
dieses Blattes erbeten.  
**Schöftlicher**  
**Schäferhund,**  
reine Rasse, sofort zu verkaufen.  
Namroftstr. 36, W. 3. 1982  
**Möbel,**  
Krebenz, Tisch, Stühle, Otto-  
mann, Tonneau Pult, Bettstellen  
mit Matratzen, Wäschejoch,  
Schränke. Sofort billig zu ver-  
kaufen. Promenade 37-5, an  
der Andrzeja. 1976  
Zwei einzelne schöne Zimmer,  
1 und 2 fenstrige, zu vermieten  
sofort an anständige Mieter.  
Widzowskastr. 47, W. 8, Front,  
3. Etage, vis-à-vis Hotel Palast,  
Bahngarten. 1984  
**Gute und Wittage**  
fräftige  
zu billigen Preisen zu haben bei  
deutscher Familie. Wulgansta  
Str. 166 im Hofe, eine Treppe  
W. 38. 1845  
**Die größte Korzen-**  
**Fabrik am Plage**  
**M. Brilland, Lodz,**  
Credna-Straße Nr. 2,  
empfiehlt stets ein großes Lager  
von Korzen mit u. ohne Firma,  
für Bier, Wein, Essig, auch für  
Apotheken, Spunde für Fässer,  
billiger als jede Konkurrenz.  
Die Ausfuhr ist gestattet. Meine  
Firma existiert seit 1870. 1931  
**Feinste Kriegspostkarten** (2357  
Schlagensbilder und Heerführer,  
einfach, 100 St. zu 2, 1000 St. zu 18—  
Gymno 100 St. zu 2, 1000 St. zu 28—  
Herosberg, Berlin 39, Sellerstr. 2.  
**Serausgeber F. A.**  
**Curt Schiller,**  
Verantwortlich für Politik:  
**Carl Gollnick,**  
Verantwortlich für Feuilleton:  
**Max Ludwig,**  
für Lodzer Angelegenheiten:  
**Hans Kriese,**  
für Handel: **Aloys Valle,**  
für Anzeigen: **Hugo Franke**  
gedruckt von **Walb Müller,**  
Alle in Lodz.

**Eine Unterrichtsstunde**  
zur Probe kostenlos.  
Jeden Ausländer, der sein Wort  
polnisch und russisch versteht, lehre ich  
nach der bekannten Berlitz-Methode in  
kurzer Zeit polnisch u. zu ihm sprechen.  
Ferner erteile ich Unterricht in  
Grammatik, Schrift und Literatur der  
oberen Klassen Sprachen. Ich habe  
höhere Schulbildung genossen. Ad-  
ress: Neuer Ring Nr. 2, Querhaus,  
Partiere, W. Nr. 18, neben dem pho-  
tophographischen Atelier. 1908  
**Billig zu verkaufen**  
**Glasschrank**  
7 Ellen lang, für Wäscherei etc.  
geeignet. Credna 2, von 2-5.  
988  
**Brailbarth.**  
**Eine Wirtschafterin,**  
etwas gebildet, für alleiniges  
handen Herrn gesucht. Offerten  
bitte man an die Expedition  
der „Deutschen Lodzer Ztg.“ unt.  
„S. A. 100“ zu richten. 1963  
**Hauswächter**  
bei gutem Lohn, dessen Frau auch  
Hausarbeiten versteht u. der auch  
Zentralheizung bedienen muß,  
kann sich melden, Neue-Pro-  
menade Nr. 11. 1972  
**Natur-Cis**  
abzugeben mit Zustellung entgros  
und detail zu billigen Preisen.  
Panstajstr. 103, L. Oliwa. 1821